

Kat

Während auf meinem Handy summend die ersten geschäftlichen E-Mails eingehen, scheuche ich Ethan durch sein morgendliches Programm. Los, aufstehen! Zieh dich an! Meine Güte, nun putz dir schon die Zähne und kämm dich! All seine acht kleinen Lebensjahre lang ist mein Sohn bereits ein Morgenmuffel, und ich war als Mutter noch nie sonderlich geduldig, noch nicht

einmal zu der Zeit, in der ich noch keine Chefin hatte, die auf die Sekunde kontrolliert, wann ich aus dem Fahrstuhl trete.

Natürlich haben auch nicht berufstätige Mütter jede Menge Stress, Ethan und mich einte damals aber zumindest, dass wir beide auf Zehenspitzen um das Porzellan herumschlichen, das Andrew überall zerschlagen zurückließ. Doch über die letzten sechs Monate, seit meiner Trennung, sind wir in diesen Modus verfallen. Ethan trödelt, ich meckere.

»Komm, Kleiner, wir müssen los.«

Sein Haar ist immer noch dort verwuschelt, wo er mit dem Kopf auf dem Kissen gelegen hat. Das T-Shirt ist verknittert und hat Flecken, also hat er es wahrscheinlich aus dem Haufen schmutziger Wäsche gezogen. Mein Sohn ist ein dickfelliger Chaot. Er ist unorganisiert und sieht mehr als nur ein bisschen merkwürdig aus. Seine Ohren sind zu groß, seine Locken zu widerspenstig, und seine Brille, die ständig von Fingerabdrücken übersät ist, scheint nie gerade auf seiner Nase zu sitzen.

Doch ich liebe ihn aus tiefstem Herzen - nicht trotz all seiner kleinen Schrullen, sondern gerade deswegen. Denn wenn es eine Sache gibt, die ich von Andrew gelernt habe, dann die, dass man nicht nur eine Seite eines Menschen lieben kann. Man muss *alle* Seiten lieben.

Ich scheuche ihn die Stufen hinunter. Unser kleines Haus ist keine große Sache, doch Scheidungen sind kostspielig, und jedes Mal wenn mein Anwalt meint, wir stünden kurz vor einer Einigung, kommt Andrew mit einer weiteren,

blödsinnigen Forderung. Der antike Beistelltisch, den wir auf unserer Hochzeitsreise gekauft haben. Ein Paar Kerzenleuchter aus Kristall, die ihm vor ewigen Zeiten kaputt gegangen sind. Die Negative von Ethans Babyfotos. Solange er nicht Ethan will, gebe ich jeder seiner verdammten Forderungen nach.

Vor dem Wagen bleibt Ethan total verschlafen stehen. »Worauf wartest du? Steig ein.«

Er rührt sich nicht. Ich werfe einen Blick auf mein Handy - kurz vor halb sieben.